Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 44. Görlitz, Sonnabend den 16. April. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 11. April. In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer stand das von der Zweiten Kammer beschlossene Gesetz, die Uebertragung der Funktionen eines Staatsgerichtshofs auf das Kammergericht betreffend, auf der Tagesordnung. Die 13 Paragraphen des Entwurfs werden von dem stellvertretenden Berichterstatter Abg. Heine bevorwortet und ohne Debatte genehmigt, und darauf das Gesetz nochmals im Ganzen angenommen.

— Die Wahl des Domherrn Dr. Förster zum Bischof von Breslau kann als bestimmt gemeldet werden.

Berlin, 12. April. Ihre Majestäten der König und die Königin beabsichtigen nach dem Buß- und Bettage ihre Residenz von Charlottenburg nach Potsdam zu verlegen und bei anhaltender milder Witterung das Schloß Sanssouci zu beziehen.

— Die „Neue Preuß. Ztg." schreibt: Während hier und dort behauptet wird, die Kammern würden erst im Juni oder gar im Juli zum Schlusse kommen, hören wir, daß vorläufig der Schluß schon am Sonnabend, den 7. Mai, also acht Tage vor dem Pfingstfeste, angesetzt sei, mit der Maßgabe, daß, falls alsdann noch die Erledigung einiger dringenden Vorlagen übrig bliebe, die Kammern dazu noch die paar Tage vor dem Feste zu verwenden haben würden. — Bekanntlich wurde gestern in die Zweite Kammer ein Gesetzentwurf über Erhöhung der Branntweinmaischsteuer eingebracht. Vertragsmäßig ist für die Staaten des erweiterten Zollvereins das Maximum der Branntweinsteuer auf 10 Thlr. pro Ohm, à 120 Quart, bei 50 pCt. Tralles festgesetzt. — Die jetzige Einnahme von 5,100,000 Thlr. soll nach dem eingebrachten Gesetze auf 7 Millionen gebracht werden.

— Die Commission für Finanzen und Zölle hat der Zweiten Kammer Bericht über den Antrag des Abg. Harkort und Genossen, betreffend den Entwurf eines Grundsteuergesetzes, erstattet und beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Einen gleichen Antrag stellt die Commission in Bezug auf 30 auf die Grundsteuer sich beziehende Petitionen.

Berlin, 13. April. Die Erste Kammer ist in ihrer heutigen Sitzung dem Beschlusse der Zweiten Kammer: „Der Art. 105 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 ist aufgehoben und tritt an die Stelle desselben folgende Bestimmung: Die Vertretung und Verwaltung der Gemeinden, Kreise und Provinzen des preußischen Staats wird durch besondere Gesetze näher bestimmt" — beigetreten.

— Das Correspondenz-Bureau weiß zwar nichts von schon seitens Preußens geschehenen Schritten in der neuenburger Angelegenheit, es glaubt aber, „daß die Angelegenheit durch Hrn. v. Sydow, den diesseitigen Gesandten beim Schweizer Bunde, bald wird in Fluß gebracht werden".

— Ueber verschiedene Eisenbahnbauten kann das Correspondenz-Bureau nach einer von den betreffenden Ministerien in der Finanzcommission abgegebenen Erklärung folgendes Authentische mittheilen: Was die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Posen mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn betrifft, so soll noch den gegenwärtig versammelten Kammern eine Gesetzvorlage gemacht werden. Die Bahnstrecke von Kreuz über Küstrin nach Frankfurt ist in der Veranschlagung begriffen, und wenn zunächst nur die Verbindung von Küstrin über Frankfurt mit Berlin beabsichtigt wird, so geschieht dies, weil schon dadurch der jetzt 8½ Meilen betragende Umweg über Stettin auf 2½ Meilen beschränkt wird, und die Nachtheile, welche die Berührung der Berlin-Stettin-Stargarder Eisenbahn mit sich führen, beseitigt werden. Eine directe Verbindung zwischen Berlin und Küstrin ist zwar nicht aufgegeben, erscheint aber nicht als ein so dringendes Bedürfniß, um deren gleichzeitige Herstellung mit der Kreuz-Frankfurter Strecke zu bedingen. Eine auf die Ostbahn sich beziehende Gesetzvorlage wird indessen in der laufenden Sitzungsperiode nicht eingebracht werden.

— Das Correspondenz-Bureau schreibt: „Die Berichte der Landräthe aus Pommern an den Minister des Innern (nach neuerer Verfügung berichten die Landräthe in wichtigern Sachen auch direct an das Ministerium des Innern) stellen das Sektenwesen in jener Provinz als höchst umfangreich dar. Die Spuren des ersten Auftauchens sind kaum zu erforschen. Die Sache ist um so bedenklicher, als die vorgekommenen bereits erkannten Excesse sowie das ganze Auftreten der Sektirer einen fabelhaften Fanatismus zeigt. Mit den Irvingianern oder den Baptisten haben diese Sekten nichts gemein, sie werden nach einer Modalität ihrer Gebräuche „Springer" genannt und ihre größern Zusammenkünfte, bei denen ein Bauer über hundert Personen bewirthet, nennen sie selbst „Hochzeit von Kana". Bei diesen Festen geht es, was leiblichen Genuß anlangt, ganz mäßig her, hauptsächlich wird gebetet, gesungen und während eines eigenthümlichen Springens Sprüche hergesagt; bei einzelnen Personen treten dann Verzückungen ein, in denen man das Walten des Heiligen Geistes zu erkennen vermeint."

Halle, 13. April. Die in Lieferungen erscheinende Schrift von G. A. Wislicenus, „die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit rc." ist mit Beschlag belegt worden.

Stettin, 13. April. Der Durchriß der Stargardt-Posener Bahn bei Samter ist provisorisch mit Holz überbrückt, die Ueberbrückung heute vollendet und der regelmäßige Betrieb wieder hergestellt.

Köln, 11. April. Die Anzahl unserer Klöster wird wahrscheinlich schon in diesem Monat um eines vermehrt werden; denn das Local unseres Gesellenvereins in der Marzellenstraße ist für Mitglieder des Jesuitenordens gemiethet worden.

Koblenz, 11. April. Gestern Morgen um 11 Uhr fand in der zur hiesigen Liebfrauenkirche gehörigen St. Michaeliskapelle die Feier der Aufnahme einer Anzahl Personen beiderlei Geschlechts in den dritten Orden des heil. Franziscus (Tertiarier) durch zwei Franziscaner-Patres statt, und soll derjenige, welcher die Aufnahme selbst vollzog, der hochwürdigste Pater Provinzial gewesen sein. Beide Patres sind aus einem Kloster in Baiern hierhergekommen und hielt ein jeder derselben gestern Morgen in einer der beiden hiesigen Pfarrkirchen das Hochamt und die Predigt ab, während der Pater Provinzial Abends 5 Uhr in der Kirche zu U. L. Frau nochmals predigte.

Dresden, 10. April. Die bevorstehende Vermählung unsers präsumtiven Thronerben, des Prinzen Albert, mit der Prinzessin Karolina von Wasa wird keinenfalls vor Ende Juni, oder Anfangs Juli stattfinden; die anders lautenden Berichte von österreichischen und hiesigen Blättern sind unbegründet. Wir können Dem beifügen, daß am Hoftheater zum Vermählungstage des Prinzen Mozart's „Titus" als Festoper zur Aufführung kommen soll und bereits einstudirt wird. Die von einigen Seiten her genährte Hoffnung, daß dieses in der königlichen Familie bevorstehende freudige Ereig-

niß Veranlassung zu einer Amnestie für die noch in Haft befindlichen politischen Gefangenen werden dürfte, kann durch die in neuester Zeit in Italien und vielen Hauptstädten Deutschlands polizeilich bloßgelegten revolutionären Bestrebungen freilich nicht gehoben werden, zumal bei uns in Sachsen gegenwärtig eben nur noch einige wenige Personon, nämlich solche, die als Rädelsführer beim Maiaufstande 1849 ursprünglich zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden sind, in strengerer Haft sich befinden. Die große Masse der übrigen Verurtheilten — auch mehre, denen Todesstrafe zuerkannt war — sind durch die Gnade des Königs entweder ihren Familien bereits wieder zurückgegeben, oder sehen in kurzer Zeit dem Ablauf ihrer vielfach gemilderten Strafzeit entgegen.

Dresden, 13. April. Das „Dresdner Journal" enthält eine Verordnung des Ministeriums, betreffend Vorräthe von Waffen und Munition. Es werden in demselben Belohnungen bis zu 500 Thalern für Anzeigen heimlicher Vorräthe zu gesetzwidrigen Zwecken zugesagt.

Leipzig, 12. April. Am hiesigen Orte ist dieser Tage endlich ein Lagerhof sowohl für im freien Verkehr befindliche als unverzollte Güter etablirt worden, nachdem die Lagerhof-Ordnung durch Decret vom 31. März die allerhöchste Bestätigung erhalten hatte. Das neue Etablissement war längst für das Geschäft nach dem Innern gewünscht worden.

Hannover, 9. April. Ueber der hiesigen Vereins- und Preßfreiheit scheint sich ein Unwetter zusammenzuziehen. Die Regierung soll einen immer schwerern Stand gegenüber den Reclamationen mehrer Regierungen haben.

Kassel, 11. April. Ein Vorkommniß in Schmalkalden erregt jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade: Ein dasiger Einwohner ging zu verschiedenen Kaufleuten, kaufte Kleinigkeiten ein und zahlte alsdann mit sächsischen Thalerscheinen, die sich nach genauer Untersuchung als falsch erwiesen. Der Fälscher wurde alsbald in das Gefängniß gebracht. Wie man sagt, soll schon eine ziemliche Quantität dieses falschen Geldes dort und in der Umgegend verausgabt worden sein.

— In einem Dorfe bei Eisenach sank bei dem zur Confirmation bestimmten Gottesdienste ein mitten in der Kirche befindliches Grabgewölbe plötzlich ein und zog alle weibliche Confirmanden in seinen Sturz mit hinab. Der Gottesdienst ward natürlich unterbrochen, indem Alles mit der Rettung der Kinder beschäftigt war, die indessen glücklicherweise keinen Schaden litten.

Weimar, 10. April. Heute ward unser Landtag vom Ministerium, im Auftrag des Großherzogs, eröffnet. Geheimer Staatsrath Stichling verlas die höchste Propositions-Schrift, welche des glücklichen Standes des großherzoglichen Hauses, gehoben durch die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Amalie, Tochter des Herzogs Bernhard, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, gedachte.

Oldenburg, 12. April. Das heutige Anzeigeblatt bringt uns das neue Verfassungsgesetz der evangelisch-lutherischen Kirche des Großherzogthums.

Lüneburg, 12. April. Man schreibt der Weser-Zeitung: Auch in unsere friedliche Stadt müssen die Verzweigungen der großen revolutionären Complots ihre geheimen Seitenranken getrieben haben; denn die städtische Polizei entwickelt schon seit acht Tagen eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit. Am 7. und 8. April soll bei dem Advocaten Weinlig, der erst im vorigen Herbst von Soltau hierher als an den Sitz seines Obergerichts gezogen, im Beisein des Staatsanwalts und des polizeiverwaltenden Senators Haussuchung gehalten worden sein.

Bremen, 10. April. In diesen Tagen wurde der letzte der am 18. März Verhafteten entlassen. — Die Tischlergesellen, welche sich an dem entdeckten geheimen Club auf der Tischlerherberge betheiligt haben, sind jetzt sämmtlich von hier ausgewiesen.

Hamburg, den 8. April. Dieser Tage ist eine niederschlagende Nachricht über das Schicksal unsers vor Jahr und Tag nach Oesterreich abgeführten Mitbürgers, des Schneidermeisters Rusczak, hier angelangt. Nachdem er lange Zeit in einer Militärkaserne der Alser Vorstadt gefangen gehalten worden, wurde er kürzlich in die Kasematten von Olmütz zur Abbüßung der gegen ihn erkannten vieljährigen Festungsstrafe in Eisen abgeführt. Der Familie des Unglücklichen, welche bisher alles Mögliche that, um sein Loos zu erleichtern, fehlt es nicht an Muth und Fassung, das Schreckliche zu tragen. Eine im vorigen Herbst von der Frau Rusczak's unternommene Reise nach Wien, die Begnadigung ihres Gatten zu erlangen, blieb, ungeachtet sie bis zum Kaiser selbst vorgedrungen und freundlich aufgenommen worden war, ohne Erfolg.

Hamburg, 11. April. Die brasilianische Legion der schleswig-holsteinischen Soldaten, welche vor etwas mehr denn Jahresfrist nach Brasilien abgeführt wurde, ist nun bis auf Mann und Maus aufgelöst und geht elendiglich zu Grunde.

Schleswig, 10. April. Die letzte Spur des Schleswig-Holsteinismus soll, so will es Graf Karl Moltke, vertilgt werden; selbst die Benennung Schleswig-holsteinscher Kanal ist ihm zuwider und soll, einer eben erlassenen Bekanntmachung zufolge, ebenso wie die seit 1787, also volle 66 Jahre bestehende Kanalaufsichtscommission aufgehoben werden. An ihrer Stelle werden die Minister für Schleswig und der für Holstein-Lauenburg die Functionen derselben collegialisch ausüben. Der Name „Schleswig-holsteinscher Kanal" aber wird in allen amtlichen Bekanntmachungen in „Eiderkanal" umgetauft. — Nachdem Graf Moltke den schleswigschen Advocaten bis auf 20—25 die Praxis entzogen hat, fängt er an, neue Advocatenbestallungen auszustellen.

Frankfurt a. M., 9. April. Gestern wäre der hier anwesende Thierbändiger Kreutzberg fast ein Opfer seiner Tollkühnheit geworden, indem ihn der Löwe, als er in dessen Käfig ging, an der Brust packte, stark verwundete und ihn unfehlbar zerrissen hätte, wenn nicht ein Menageriewärter mit einem großen Stachel von Eisen der Mordlust des wüthenden Thieres eine andere Richtung und dem blutenden Thierbändiger Zeit zum schleunigen Rückzuge gegeben hätte. Es war ein schrecklicher Anblick.

Oesterreichische Länder.

Wien, 11. April. Der „Agramer Ztg." wird als eine Art neueste Post unter der Rubrik: „Nachtrag aus Wien" gemeldet: Es heißt, der Belagerungszustand werde mit Ausnahme von Ungarn und Italien mit dem 15. d. M. aufgehoben.

— In Karlsbad, wo der protestantische Gottesdienst zeither theils in einer Privatwohnung, theils in einem gemietheten Saal abgehalten werden mußte, wird nun, wenn die Theilnahme der protestantischen Bekenner dieselbe rege wie bisher bleibt, in naher Zukunft ein protestantisches Bethaus erstehen. Einem zu dem Zwecke bereits 1850 zusammengetretenen Comité wurde noch in demselben Jahre von der Statthalterschaft in Prag die Genehmigung zur Errichtung eines solchen ertheilt, die Stadtbehörden von Karlsbad erklärten sich bereit, den für das Bethaus gewünschten Bauplatz nächst dem Schloßthurme kosten- und abgabenfrei dem Comité zu überlassen, und dasselbe eröffnete nun eine allgemeine Sammlung zur Beschaffung der nöthigen Mittel, die bereits einen erfreulichen Fortgang genommen hat, sodaß die Hoffnung ausgesprochen werden kann, es werden die protestantischen Besucher Karlsbads bald im eigenen Tempel dem Höchsten ihre Verehrung darbringen können.

Wien, 12. April. Vor ein Paar Tagen ist ein türkischer Staabsoffizier als Courir aus Konstantinopel hier eingetroffen, welcher ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an Se. Majestät den Kaiser überbracht hat, dessen Inhalt, wie man vernimmt, die Entschuldigung der türkischen Regierung bei Oesterreich bildet, die früher gemachten Zusagen in Betreff der Internirung der österr. revolutionären Flüchtlinge im osmanischen Gebiete nicht ganz erfüllt zu haben. Diese Forderung war eine von jenen, welche der Graf Leiningen an den Divan zu stellen beauftragt war, und nun die Erfüllung derselben zur Zufriedenheit des hiesigen Cabinets geschehen, ist die Beilegung der österreich-türkischen Differenzen als vollständig zu betrachten. Heute giebt unser Minister des Aeußern, Graf Buol, hauptsächlich aus diesem Anlasse, ein großes diplomatisches Diner, wozu der türkische Gesandte geladen ist.

— Nach der „Oesterr. Corresp." sind die Reclamationen Piemonts in Betreff der lombardischen Sequestrationsmaßregeln aus zahlreichen, gründlich entwickelten Motiven von der k. k. Regierung zurückgewiesen worden.

Wien, 13. April. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt die Ernennung des Freiherrn v. Bruck zum Internuntius bei der Pforte; dem Grafen Rechberg wird eine anderweitige Bestimmung vorbehalten. Kletzl ist zum Minister-Residenten zu Athen genannt.

— In Turin ist eine neue Schrift Mazzini's veröffentlicht worden.

Mailand, 8. April. Gestern ist hier ein kaiserlicher Befehl eingegangen, durch welchen die Stadt Mailand mit dem 11. d. M. der Contribution enthoben wird, die ihr wegen der Vorgänge vom 6. Februar als Buße auferlegt worden war. Die Summe der Unkosten, welche dieser Stadt jenes Mazzini'sche Bubenstück aufgebürdet, wird sich (vom 7. Februar bis 10. April gerechnet) ungefähr auf 2 Millionen Zwanziger belaufen.

— Das erfolgreiche Auftreten des Grafen Leiningen in Konstantinopel hat auch einem Baier zu 15,000 Piastern verholfen. Der Mann aus dem classischen Lande des Bieres hatte nämlich das Mißgeschick, bei einer Schlägerei in Konstantinopel viel rascher eine ausgiebige Menge Prügel, als später die dafür gebührende Genugthuung zu erhalten. Die k. k. Internunciatur war für den Mann eingeschritten, und mit den übrigen Entschädigungs-Forderungen Oesterreichs kam auch der gute Baier zu einem ganz anständigen Schmerzengelde.

Frankreich.

Paris, 11. April. Der Kaiser leidet an einer leichten Unpäßlichkeit, weshalb die Feierlichkeit zur Ueberreichung des Barettes an Cardinal Morlot, sowie ein Fest, welches heute Abends in den Tuilerieen stattfinden sollte, verschoben worden sind.

— Briefe aus Vannes vom 6. April melden, daß sich Blanqui beim Uebersteigen einer Mauer leicht verletzt hatte. Blanqui und Cazavan, welche die nämliche Zelle bewohnten, machten ihren Fluchtversuch in der Nacht vom 4. auf den 5. April. Mittelst eines Strickes überstiegen sie eine Mauer und dann den Graben der Citadelle. Die Truppen der Garnison, die Gensd'armerie und ein Theil der Kerkermeister begannen sofort ihre Verfolgung. Schon um 9 Uhr Morgens wurden sie im Dorfe Radeuce aufgefunden, wo sie sich in der Scheune eines Bauers versteckt hatten. Sie hatten 1000 Francen in Gold und mehrere Juwelen bei sich, die in ihre Kleider eingenäht waren.

Paris, 12. April. Heute haben noch einige Verhaftungen von Arbeitern, namentlich in Passy, stattgefunden. Nach dem „Siècle" sind in den letzten Tagen sechszig Personen verhaftet worden, die als Demokraten gelten. Die im Prozeß wegen der Höllenmaschine in Marseille Verhafteten sollen nächstens vor die Assisen gestellt werden.

Paris, 13. April. Ein so eben erschienenes Decret verordnet, daß alle französischen Briefe, Journale und Finanzberichte, welche nach Australien bestimmt sind, künftig über die Landenge von Suez dirigirt werden sollen. Ein anderes Decret verbietet auf's strengste den Aufenthalt fremder Flüchtlinge in gewissen Departements Frankreichs. — Der Kaiser sandte einen eigenhändigen Brief an Lord Clarendon, in welchem er demselben seinen Dank für Zurückstellung des Testaments Napoleon I. ausdrückt. Das Testament selbst soll zur Verwahrung im Nationalarchiv niedergelegt werden.

— Gestern hat der Prozeß der angeklagten Journalisten begonnen.

— Die Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille reichen bis zum 25. März. Dieselben ertheilen immer noch keine bestimmte Auskunft über die Forderungen, die Rußland durch den Fürsten Mentschikoff hat stellen lassen. Obgleich der russische Botschafter sich beim Abgang des letzten Paketbootes schon seit 25 Tagen in Konstantinopel befand, so hatte er bis jetzt erst zwei Dinge erreicht, nämlich: die Absetzung Fuad Efendi's und das Recht, so oft, als er es wünscht, vor dem Sultan zu erscheinen. Dieses Recht theilt er mit dem englischen Gesandten. Die übrigen Repräsentanten fremder Mächte müssen immer erst zuvor eine Audienz nachsuchen. In Konstantinopel war man in großer Unruhe wegen dieser scheinbaren Unthätigkeit; man fürchtete ein plötzliches Hervortreten mit bedeutenden Forderungen.

— Die Kaiserin Eugenie arbeitet mit dem Kaiser und den Ministern, so oft sie sich zur Berathung versammeln. [?] Alle Personen, welche mit der Kaiserin in Berührung kommen, versichern, sie sei ein zweite Maria Theresia, was die Kenntniß der Personen und Sachen anbelange, und werde die Worte vollkommen rechtfertigen, welche L. Napoleon über sie aussprach: „Begabt mit allen Eigenschaften der Seele, wird sie die Zierde des Thrones sein, und in den Tagen der Gefahr eine seiner muthigen Stützen werden."

— Die neue Münze aus Bronze hat sich schlecht bewährt; das Gepräge greift sich so leicht ab, daß man glaubt, die Münzen werden wieder umgeschmolzen werden müssen.

Großbritannien.

London, 11. April. Der Telegraph aus Triest meldet die Ankunft der ostindischen Ueberlandpost. Sie bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 5. März. Der General-Gouverneur war nach Kalkutta zurückgekehrt. Mittheilungen aus China reichen bis zum 25. Februar. Die Rebellion nahm an Ausdehnung und Gewalt zu; in Peking selbst herrschte ein panischer Schrecken.

— Ein Brief der „Times" aus Konstantinopel vom 28. März enthält folgende Nachschrift: „Ich habe so eben aus bester Quelle gehört, daß die Sendung des Fürsten Menczikoff nicht mehr und nicht weniger zum Zwecke hat, als den Abschluß eines Allianzvertrages, ähnlich dem von Unkiar Skelessii. Bisher ist dies ein tiefes Geheimniß gewesen und ist es auch noch. Die Türken leisten Widerstand, bis sie den Rath Englands und Frankreichs erhalten haben werden."

London, 13. April. Das Unterhaus hat die Bill wegen der canadischen Kirchengüter mit 288 gegen 208 Stimmen angenommen.

Italien.

Turin, 12. April. Das officielle Journal bringt eine Erklärung der Regierung auf die Artikel des „Journal des Débats", wonach Sardinien bereit sei, unter gewissen Bedingungen diejenigen Emigrirten, welche der Complicität des Mailänder Attentats verdächtig sind, an Oesterreich auszuliefern: Bestehende Verträge und die bekannten Gesinnungen der sardinischen Regierung müssen jede übelwollende Interpretation entfernen.

Spanien.

Madrid, 8. April. Infolge einer stattgehabten stürmischen Sitzung des Senats ist die Session der Cortes suspendirt worden. Das Ministerium hat seine Entlassung angeboten.

Madrid, 12. April. Die von dem Ministerium eingereichte Entlassung ist angenommen. General Lersundi ist beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Die vorläufig suspendirt gewesenen Sitzungen der Cortes sind wieder aufgenommen worden.

Ein griechischer Hofball.

(Aus Hettner's griechischen Reiseskizzen.)

Eben komme ich von einem großen Hofball. Der Ballsaal ist mit derselben verschwenderischen aber nüchternen Pracht ausgeführt, mit der das ganze Palais gebaut ist. Er ist von wahrhaft kolossaler Ausdehnung. Es mochten sich wohl mehr als tausend Personen in diesen prächtig erleuchteten Räumen bewegen, und doch erschienen diese nirgends beengt, kaum angefüllt; man konnte in den entfernteren Theilen, wo nicht getanzt wurde, ganz behaglich auf- und abwandeln.

Wir waren Abends gegen 9 Uhr hingefahren. An den Wänden umher saßen bereits dichte Gruppen auf den mit rothem Sammet überzogenen Divanen. Welcher seltsame Anblick! Rechts die Männer, nachlässig hingelagert, in ihrer goldstrahlenden Griechentracht, den rothen Feß auf dem Kopfe; links, auf der andern Seite, die Damen, Frauen und Mädchen, zum Theil fränkisch, zum Theil griechisch gekleidet. In der Mitte des Saales ergehen sich, in lebhaftem Gespräche, einzelne Männer-

gestalten, und es ist unendlich anziehend, die verschiedenen Arten der Kleidung und des äußern Behabens zu beobachten. Am spärlichsten ist der einfache, schwarze Frack vertreten, mehr die diplomatischen und militärischen Uniformen der verschiedenen Gesandtschaften und Capitäne der Kriegsschiffe von Frankreich, England und Oesterreich, die im Piräus stationirt sind; am allermeisten aber die bunte, griechische Nationaltracht in allen ihren mannigfachen Verschiedenheiten, von der goldgestickten Fustanella des königlichen Hofmarschalls bis zur einfachen türkischen Pumphose des Inselbewohners. Welche wilde und stolz ausdrucksvolle Gesichter haben diese Männer! Man sieht es ihnen an, der glatte Parketboden brennt ihnen unter den Füßen; ihnen ist wohler da draußen in den felsigen Gebirgen, wo sie ihre eigenen Herren sind und von Zeit zu Zeit, in echt mittelalterlicher Art, einen lustigen Raubzug unternehmen können.

Da sitzt z. B. zwischen zwei Palikaren-Hauptleuten ein alter, wild aussehender Mann mit weißem Haar und lang wallendem weißem Bart; ein krummer Säbel hängt an der Hüfte. Seine Züge sind trotzig aber edel geschnitten; sie gemahnen mich fast an die schöne, männliche Bildung, in der die altbyzantinischen Mosaiken gewöhnlich den Apostel Paulus darstellen. Dieser Mann ist Krieger vom Kopfe bis zur Zehe. Es ist der berühmte Pappa Kostas. Pappa heißt er, weil er früher Mönch war. Später aber warf er sich in das Weltleben und ward ein gefeierter Held der griechischen Freiheitskriege. Vor etwa zwei Jahren wollte er in seiner Geburtsstadt Lamia zum Deputirten gewählt sein; die Regierung, der er nicht genehm war, wußte indeß seine Wahl zu hintertreiben. Was that er? Er brachte seine ganze Provinz in vollen Aufruhr und der König hat sechs ganze Monate lang mit ihm offenen Krieg führen müssen. Endlich gelang es den Truppen, ihn zu besiegen. Damals entfloh er in die Türkei. Nach einiger Zeit wurde er amnestirt. Und jetzt ist er auf dem Hofballe, aber so stolz und ungebeugt, daß er nicht wie ein räuiger Begnadigter aussieht, sondern wie einer, der nur auf den Augenblick wartet, die erlittene Demüthigung zu rächen.

Der Saal wird immer voller. Plötzlich verstummt das allgemeine Geplauder. Der König erscheint am Arme seiner blühenden Gemahlin. Erst heute war ein neues französisches Kriegsschiff in den Piräus eingelaufen; die Offiziere werden von dem französischen Gesandten vorgestellt. Sodann beginnt die Polonaise. Die Königin eröffnet sie mit dem österreichischen Gesandten; sie trägt ein blaues, silberdurchwirktes Kleid und einen prächtigen Haaraufsatz, ganz europäisch. Der König dagegen ist, wie immer, in dem silber- und goldprangenden Gala-Costum der griechischen Nationaltracht; er bildet mit der Schwester des englischen Ministerpräsidenten das zweite Paar. Den zweiten Gang der Polonaise tanzt die Königin mit dem Präsidenten der Kammer. Er ist ein Hydriot und trägt die Tracht der griechischen Inselbewohner, dunkelblaue, knapp anliegende, kurze Jacke, weitbauschige, türkische Pumphosen von derselben Farbe und zwischen Jacke und Hose einen einfachen rothen Gürtel. Der König führt eine alte, ehrwürdige Matrone, die Gemahlin des Kammerpräsidenten. Sie ist ebenfalls in der auf den griechischen Inseln herrschenden Frauentracht: blauseidenes Kleid mit blauen und gelben Streifen; den Oberkörper bedeckt eine Jacke aus dem nämlichen Stoffe, vorn weit aufgeschnitten; den Busen verhüllt ein seidenes Tuch, aber in der Mitte ist es von einander getrennt. In Berlin oder Paris würde man sich doch wundern, solche Anzüge als hoffähig anerkennen zu müssen.

Nun beginnt der eigentliche Ball. Nichts von Nationaltänzen, sondern ein Ball ganz nach europäischem Zuschnitt. Der König tanzte viel, wie er sich denn bei jeder Gelegenheit freundlich und leutselig zeigt. Vor Allem aber war es die Königin, die in allen Tänzen immer die Erste war; sie ist eine ritterliche Frau durch und durch, die keckste Reiterin des Landes und im Tanze von unvergleichlicher Anmuth. Auch die jungen Griechinnen wissen sich ganz vortrefflich in die neu gelernte Tanzweise zu schicken. Man möchte schwerlich einen eigenthümlichen nationalen Zug an ihnen bemerken, verriethen nicht ihre blitzenden, dunkeln Augen, ihr gebräunter Teint und die Liebe zu buntprangenden Farben ihr halb südliches halb orientalisches Wesen. Sie erscheinen fast alle im weißen Ballkleide. Aber dies ist nur ein Rock, der bis zur Taille reicht. Brust und Rücken deckt ein wunderhübsches, rothsammtnes, mit blitzendem Golde reich gesticktes Jäckchen. Und auf dem Kopfe, von reichen, tiefschwarzen Haarflechten umwunden, sitzt keckett ein schief geneigtes Mützchen, ebenfalls von rothem Sammet mit goldenen Stickereien, in ihrer Farbenpracht ganz dem Jäckchen entsprechend. — Die griechische Männerwelt betheiligt sich gar nicht am Tanze; einzelne Gruppen ziehen sich in die anstoßenden Räume, andere betrachten die fremdländischen Touren.

Vermischtes.

Vor dem Kreisgerichte in Grotkau (Schlesien) wurde kürzlich in öffentlicher Sitzung ein Kirchendiebstahl verhandelt. Eben hatte der Staatsanwalt am Schluß seinen Antrag auf 3 Jahre Zuchthaus gestellt, als plötzlich der Angeklagte von seiner Bank aufsprang, sich auf den Staatsanwalt stürzte, denselben am Halse packte und ihn, ehe noch Jemand zu Hilfe kommen konnte, an das nächste Fenster fortriß, um ihn dort hinabzustürzen. Das Zimmer ist im zweiten Stocke gelegen. Der wüthende Verbrecher erreichte aber den obern Fensterriegel nicht und wurde inzwischen von den Nächststehenden gepackt und unschädlich gemacht.

Die Eisenbahn-Bauten zwischen Kairo und Alexandria werden mit großem Eifer betrieben und schreiten rasch vorwärts; die Vollendung dieser Bahnstrecke dürfte die Zahl der Reisenden, welche in diesem Jahre schon sehr beträchtlich ist, noch bedeutend vermehren; denn zu den vielen Fremden, die der Gesundheit und des Klima's wegen sich den Winter über in Kairo aufhalten, würden noch viele Vergnügungsreisende kommen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 14. April. Aus dem so eben erschienenen Jahresbericht pro 1852 der hiesigen Handelskammer ersehen wir, daß der Betrieb des Handels und der Gewerbe nicht überall günstig war, weil die Zollfragen und die politischen Verhältnisse des Auslandes störend einwirkten. Hierzu trat noch der minder günstige Ausfall der Getreide- und Kartoffel-Ernte, wodurch in den Kreisen der Oberlausitz die Preise des Weizens um circa 10 Procent, die des Roggens um 31, die der Gerste um 26 und die der Kartoffeln um 15 Proc. stiegen. Für die hiesige Wollen-Industrie war das verflossene Jahr nicht so günstig, wie frühere, weil die Preise der Wollen nicht im Verhältniß zum Preise der Fabrikate standen und weil der Tuchhandel nach dem Orient wegen der politischen Schwankungen und wegen der heillosen Verwirrung der türkischen Geldverhältnisse außerordentlich stockte. Dagegen hat sich das Geschäft nach Amerika auffallend belebt und auch Bestellungen nach England und Ostindien ausgeführt. Tuche wurden im verflossenen Jahre 12,487 gefertigt, mithin 557 Stück weniger als 1851. Die 6 Maschinen-Spinnereien mit 7700 Spindeln waren nur schwach beschäftigt; der hiesige Wollmarkt lieferte ein völlig ungünstiges Resultat. Der Material- und Schnittwaaren-Handel ist durch die maßlose Concurrenz ziemlich zur Krämerei herabgesunken, da ein Grosshandel beinahe gar nicht stattfindet. Es befanden sich hier

	Ende 1843	Ende 1852
Gewürz- und Materialienwaaren-Händler	10	34
Ausschnitt-Händler in Wolle und Seide	2	17
Metallwaaren-Händler	5	6
Krämer mit kurzen Waaren	22	28
Victualien-Händler	36	47
Herumziehende Krämer	6	19
zusammen	81	151

Hoffentlich wird die Errichtung einer kaufmännischen Corporation bald zu Stande kommen, um wenigstens einigermaßen den Unterschied zwischen wirklichen Kaufleuten und bloßen Krämern festzuhalten. Auf das hiesige Speditions-Geschäft hat nicht nur der hiesige Packhof, sondern die Einrichtung einer besondern Steuer-Expedition auf demselben einen günstigen Einfluß gehabt, denn es wurden bei derselben in den ersten 8 Monaten 653 verschlossene Transportwagen mit 17,047 Colli's empfangen und abgefertigt; im Jahre 1852 betrug der Verkehr 51,208 Ctr., also 14,973 Ctr. mehr als im Jahre. Die Waaren bestanden größtentheils in Garnen. (Forts. folgt.)

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."